

Eine neue bernsiche Talbahn

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **2 (1912)**

Heft 27

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-637775>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

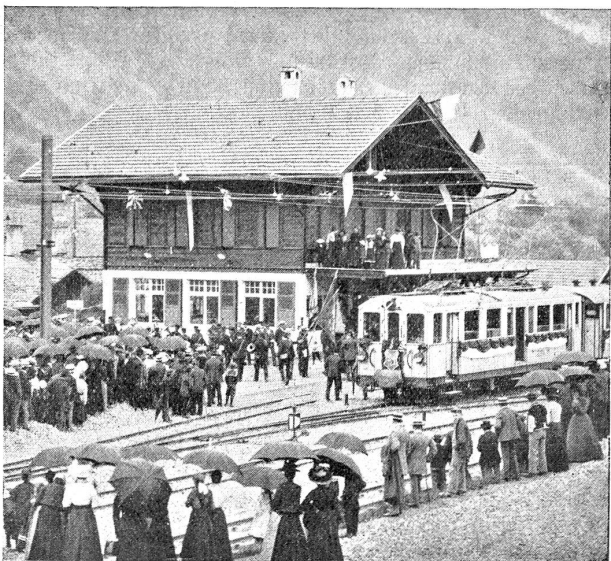
In letzter Zeit haben die Lehrwerkstätten angefangen, ihren Wirkungsbereich auszudehnen durch Einführung von Fortbildungskursen für Arbeiter, die bestehende Lücken in ihrer Leistungsfähigkeit ausfüllen wollen oder weitere Ausbildung anstreben. Ein Kurs für Installationsarbeiten, ein anderer für Metallbearbeitung werden von jüngeren Arbeitern zahlreich und mit lohnendem Fleiße besucht. So erfüllen die Lehrwerkstätten im ganzen Umfang ihr Programm, zur Hebung des heimischen Gewerbes durch die Heranbildung tüchtiger Arbeiter und Vorarbeiter beizutragen. Ohne sie wäre unser Handwerk gegenüber dem Auslande im Nachteil und würde vielleicht gezwungen werden, allmählig einzig noch fremde Arbeiter anzustellen, weil bei dem immer mehr sich zuspitzenden Konkurrenzkampfe dem Handwerksmeister die nötige Zeit und Muße abgeht, die Bildung von Lehrlingen selbst in die Hand zu nehmen. A. B.



Die bernischen Lehrwerkstätten. — Spengler-Werkstätte.

Eine neue bernische Talbahn.

Samstag, den 8. Juni, hat die Eröffnung der neuen elektrischen Bahn, die die oberste Ortschaft des Simmentals, Lenk, mit Zweisimmen verbindet, stattgefunden. Die Wildstrubelleute an der Quelle der Simmen erhofften die bessere Verbindung schon längst. Als der Schienenstrang bis Zweisimmen vorgerückt war, konnte die Fortsetzung nur eine Frage kurzer Zeit sein. Wohl befaß das Simmental bis in seinen obersten Teil hinauf seit den Zwanzigerjahren eine vorzüglich angelegte Straße, aber diese konnte mit dem immerhin umständlichen Postverkehr nicht mehr genügen. Durch die Subventionen der Talgemeinden, vor allem der von Lenk, und durch die nachhaltige Unterstützung des Staates Bern, wurde es der Montreux-Oberland-Bahn-Gesellschaft möglich, auch noch das fehlende Endstück der Tallinie zu erbauen. In zirka drei Jahren



Einweihung der neuen elektrischen Zweisimmen-Lenk-Bahn.

war die zwölf Kilometer lange Strecke, die einen Aufwand von anderthalb Millionen Franken erforderte, vollendet. Unternehmer waren die Herren Frutiger in Oberhofen und Wälti in Zweisimmen, die zugleich auch die große Simmenkorrektur bei St. Stephan ausgeführt haben. Die amtliche Inspektion ergab die einwandfreie Ausführung des Baues, und so wurde denn die feierliche Einweihung auf Samstag, den 8. Juni, festgesetzt. Die Ortschaft Lenk hatte sich für diesen Anlaß in ihr schmuftes Kleid gesteckt und sich zum Empfang der geladenen Gäste und des auswärtigen Publikums würdig vorbereitet. Schon in Zweisimmen fand eine kurze Begrüßung mit Musik und Ehrenjungfrauen statt, worauf der offizielle Festzug etwas nach zwölf Uhr in Lenk einfuhr. Die Ortsbehörden, die Vereine und Gesellschaften, sowie ein großes Publikum begrüßten die Ankommenden. Ansprachen wurden gehalten, vor allem aber erklang das für diesen Anlaß besonders gedichtete Lenkerlied von Pfarrer Straßer „Oben aus im Simmental, wo die Firnen strahlen.“ Schade, daß der Gletscherpfarrer dieses prächtige, von K. Krenger komponierte Berglied nicht selber mehr anhören konnte! — Ein Zug durchs Dorf löste die Feier am schmucken Bahnhofe ab. Darauf verteilten sich die Gäste zum Bankett in die verschiedenen Hotels des Dorfes. Dabei wurde noch manch kürzeres oder längeres Wort gesprochen, das die Freude am Zustandekommen des Werkes, Anerkennung für die Schöpfer und Erbauer, sowie die Zuversicht auf die Fortsetzung ausdrückte. — Uns alte Eisenbahnfahrer interessierte die Art und Weise, wie die Bergleute die Bahn aufnahmen. Von einem Widerstreben, wie es aus den ersten Zeiten des Bahnbauens gemeldet wird, keine Spur, überall die Freude, ein Langersehntes und schmerzlich Vermißtes nun endlich zu besitzen. Ja, ein Siebzjähriger meinte vergnügt, es gebe für ihn nun kein größeres Glück mehr, als in Lenk in den Zug steigen und rasch nach dem Paradies am Genfersee, nach Montreux, fahren zu können. Aber unter all den Fröhlichen gab es auch einen Trauernden, die liebe, alte Postkutschle, die schwarz beflaggt, am Abend des 7. Juni in Lenk ihre letzte Fahrt nach Zweisimmen hinaus angetreten hat. Die letzte Simmentalpost!

Sr.